

Ist Banjul morgen endlich erreicht?

Sand ließ Kardanwelle reißen

Nach Tagen zermürbenden Wartens konnte der Hilfskonvoi der auch in Bochum aktiven „Projekthilfe Dritte Welt e.V.“ doch durch Marokko reisen. Wie berichtet, hatten angeblich fehlende Papiere in der spanischen Enklave Ceuta für ein vorläufiges Ende der Hilfsaktion gesorgt. Papiere für die Medikamente in den Konvoi-Fahrzeugen, die von Organisator Matthias Ketteler und dem aus Bosnien stammenden Bochumer Arzt Dr. Husnija Majdanic, angeführt wurden, waren der Hauptgrund für die Durchfahrtsverweigerung der marokkanischen Behörden.

Das in Bochum „zurückgebliebene“ Vorstandsmitglied Frank Heuer saß auf heißen Kohlen angesichts der Hiobsbotschaften aus dem nördlichen Afrika. „Schließlich hatten wir vor dem Start die Zusage des marokkanischen Presseattachés in Bonn, daß die Ein- und Durchreise in Marokko problemlos klappen würde, erhalten.“ Daß das nicht so war, mußten die Konvoimitglieder unter Afrikas Sonne erfahren.

Und als dann die Papiere für die Medikamente in Ordnung

waren, ging es noch längst nicht weiter: Das Verteidigungsministerium in Rabat hatte etwas gegen die Reise durchs Land. Erst dem deutschen Konsul in Ceuta gelang es, den Hilfstransport wieder ins Rollen zu bringen.

Und die Konvoimitglieder, darunter zwei Ärzte, eine Krankenschwester, ein Kfz-Mechaniker und ein Diplom-Ingenieur sowie ein afrikaerfahrenes Projektmitglied, gaben danach buchstäblich Gas. Drei Tage lang wurde nahezu pausenlos gefahren. Dann war das Niemandsland zwischen Marokko und Mauritien erreicht.

Und da war die Fahrt auch schon wieder für einige Zeit zuende, denn die Straßenverhältnisse hatten die Kardanwelle eines Konvoifahrzeuges reißen lassen. Drei Mitglieder der Hilfsgruppe machten sich auf, um Hilfe zu holen. Und nach einiger Wartezeit und dem Bezahlen von rund 1500 Mark Reparaturkosten ging es dann schließlich weiter in Richtung Nouadhibou in Mauretanien, wo alle Fahrzeuge auf den Zug verladen wurden. Die Sandpisten im Lande sollten damit umgangen werden. Und damit weitere möglicherweise kostspielige Reparaturen.

Als die Straßen bei Nouakchott wieder betoniert waren, rollten die Hilfsfahrzeuge vom Zug und weiter in Richtung Gambia. Über den Senegal mit der Hauptstadt Dakar peilten die Bochumer Helfer ihr endgültiges Ziel an. Am morgigen 12. Juni hoffen sie im gambischen Banjul zu sein, erfuhr Frank Heuer beim letzten Gespräch mit den Konvoiteilnehmern.

Danach geht es weiter zur von der Projekthilfe Dritte Welt seit langem betreuten Klinik, wo auf die Hilfsmannschaft viele Aufgaben warten. Schließlich sollen nicht nur die Hilfsgüter entladen und die Fahrzeuge übergeben werden. Auch vor Ort wird nach dem Rechten gesehen und notfalls angepackt, ehe per Flugzeug wieder die Heimreise angetreten wird.

Stadtspiegel Bochum

11.06.1994

Hattinger Afrikafahrer auf dem Weg nach Dakar

Medikamenten-Lkw sitzt im Niemandsland fest

(em). Die Hattinger Afrikafahrer sitzen fest — im Niemandsland zwischen Marokko und Mauretanien. Der Medikamenten-Lkw ist in eine Sanddüne geraten. Die Kardanwelle ist gerissen. Aus — nichts mehr zu machen.

Mit den beiden Jeeps holen Matthias Ketteler und seine Mannen Hilfe in der Stadt Eouadhibou. Einheimische holen den Wagen mit einem Lkw heraus und reparieren ihn. Das dauert Tage.

Der Hattinger Konvoi bringt Medikamente in eine Buschlinik in Gambia, die von der Hattinger Projekthilfe Dritte Welt unterstützt wird.

Die Hattinger wollen weiter durch Mauretanien. Doch die Strecke an der Küste entlang ist versandet,

erfahren sie. „Das Risiko ist zu groß“, entscheidet Konvoi-Boß Ketteler. Die Hattinger nehmen den Zug. Der kommt einen Tag später.

Die Afrikafahrer laden die Wagen

auf und los geht's. Etappenziel: Die mauretanische Hauptstadt Nouakchott. Dort wird ein einheimischer Helfer einsteigen. Er dolmetscht auf der Strecke durch den Senegal. Nächstes Etappenziel: Dakar.

Aktuell zum Sonntag

12.06.1994